Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 71. **Freitag, den 24. März** **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate April, Mai, Juni eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 2,00 Mark und bei den Postanstalten 2,50 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

In Sachen des russischen Handelsvertrages sind dem Reichskanzler in den letzten Tagen abermals von Handelskammern und kaufmännischen Korporationen eine größere Zahl von Zustimmungsadressen übermittelt, während auf der anderen Seite nicht minder zahlreiche Zweigvereine des Bundes der Landwirthe Proteste dagegen beschlossen haben. Die Verhandlungen schweben noch wie bekannt.

Einem Berliner Blatte geht aus Rom die Meldung zu, daß zwischen den Kabinetten von Berlin, Wien, London und Rom gegenwärtig ein lebhafter Meinungsaustausch stattfindet zwecks einer am 27. April in Florenz abzuhaltenden Zusammenkunft der betreffenden Minister des Aeußeren. Demgegenüber wird in Berlin versichert, daß an den amtlichen Stellen nichts davon bekannt sei.

Offiziös verlautet, daß die bulgarische Regierung, falls irgend eine Macht gegen die geplante Verfassungsänderung, besonders aber gegen die Einführung der erblichen Fürstenwürde protestiren sollte, die Berechtigung zu diesem Proteste durchaus nicht anerkennen werde. Die bulgarische Regierung geht hierbei von dem Gesichtspunkte aus, daß die Abänderungen der Verfassung Bulgariens keineswegs von der Zustimmung fremder Mächte abhängig seien.

Wie „Reuter's Büreau“ aus Newyork meldet, sagte der frühere Marinesekretär in Harrisons Kabinet, Tracy, welcher am Donnerstag Abend auf einem Bankett in Brooklin sprach: „Wenn die jetzt im Bau begriffenen Schiffe vollendet sind, werden die Vereinigten Staaten als die fünfte Seemacht rangiren: Wir werden dann Deutschland und Spanien in der Stärke unserer Flotte übertreffen. Dies ist das erste Mal, daß wir öffentlich unsere Ueberlegenheit über Deutschland verkünden; es geschieht jedoch nicht ohne Grund. Unser Land hat große Fortschritte gemacht, nicht so sehr in der Zahl unserer Schiffe als in der größeren Wirksamkeit und Stärke in der Entwicklung unserer Hilfsmittel.“ Der jetzige Marinesekretär, Herbert, welcher ebenfalls die Versammlung anredete, versprach dem von seinem Vorgänger gegebenen Beispiele zu folgen. Die Küste, welche die Vereinigten Staaten zu vertheidigen haben, ist freilich etwa vier Mal so ausgedehnt wie die deutsche und dabei in zwei, weit von einander gelegene, bis zur Herstellung des Panama- oder des Nicaragua-Kanals völlig getrennte Abschnitte getheilt. Faßt man dies ins Auge, so dürfte, selbst die deutschen Kolonien mit in Betracht gezogen, es mit der maritimen Ueberlegenheit der Vereinigten Staaten über Deutschland noch gute Wege haben.

Deutsches Reich.

Am Dienstag Abend wohnte der Kaiser der Festtafel zu Ehren des 50jährigen Militär-Dienstjubiläums des Generals v. Meerscheidt-Hüllessem im „Kaiserhofe“ bei. Am Mittwoch Vormittag begaben sich die kaiserlichen Majestäten gemeinsam nach dem Mausoleum zu Charlottenburg und legten daselbst anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. einen prachtvollen Kranz nieder. Auf der Rückfahrt fuhren die Majestäten beim kgl. Palais unter den Linden vor und verweilten dort im Sterbezimmer des Kaisers Wilhelm I. kurze Zeit. Im Schlosse arbeitete der Kaiser sodann mit dem Chef des Zivilkabinets und empfing den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und den neuen Präsidenten des Herrenhauses Fürsten zu Stolberg Wernigerode, sowie später den Fürstbischof von Breslau Kardinal Kopp in feierlicher Audienz.

Ueber die Kaiserreise nach Rom wird jetzt folgendes offizielle Programm bekannt gegeben: Am 20. April Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Rom, am 21. Wettrennen und Abends Galavorstellung im Argentina-Theater, am 22. Gadiner im Quirinal, am 23. Hofkonzert, am 24. Reiterfest und Abends Ball beim Bürgermeister von Rom; am 25. Parade auf den Prati di Castello, am 26. Gartenfest im Quirinal, am 27. Abreise nach Neapel, am 28. Rundfahrt im Golf, am 29. Ausflug nach Pompeji, am 30. Nachmittags Abreise von Neapel nach Spezia, am 1. Mai Ankunft in Spezia und Frühstück an Bord der „Savoia“.

Der Kaiser hat auch für dieses Frühjahr seinen Besuch auf der Wartburg zur Auerhahnjagd in Aussicht gestellt.

Ueber die Stimmung im Reichstage während der Ahlwardt-Debatte am Mittwoch schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Eine erregte, erbitterte Stimmung lagerte über dem Saale; nur die Sozialdemokraten waren wider ihre sonstige Gewohnheit in ein — unverkennbar schadenfrohes — Schweigen gehüllt. Es war keine Verhandlung mehr; es war eine Sturmfluth der Empörung, unter der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, den Seniorenkonvent zu versammeln und die Sitzung zu vertagen. Die Ausreden Ahlwardts, der sich auf der Rednertribüne hin und her wandte, um die Verhandlung zu verschleppen, fanden nicht einmal mehr bei seinen Intimsten Unterstützung.“ — Eine Sitzung, wie die des Mittwoch, ist im Reichstag noch gar nicht dagewesen und sie wird nicht die letzte dieser Art sein. Nach den Osterferien wird Abg. Ahlwardt seiner Ankündigung gemäß in seinen Anklagen fortfahren.

Der Krieg zwischen den Viehkommissionären, den Großschlächtern und den Kleinschlächtern in Berlin wegen der Anberaumung der Markttage tobt immer weiter. Die Versammlungen nehmen gar kein Ende. Die Verproviantirung Berlins mit Fleisch hat darunter indessen nicht gelitten. Ein Versuch des Dezernenten der Berliner Gewerbepolizei, vermittelnd einzugreifen, hat bisher keinen Erfolg gehabt. Man versteht die Erbitterung kaum, mit welcher um verhältnißmäßig untergeordnete Dinge da gekämpft wird.

Der Schneiderstreik in Berlin. Am Mittwoch haben in Berlin an 4000 Schneider die Arbeit niedergelegt. 26 Firmen haben die Forderungen bewilligt. Am Vormittag hatten sich etwa 3000 Schneider und Schneiderinnen im „Feenpalast“ eingefunden. Die Versammlung erklärte, sie stehe im vollsten Einvernehmen mit der Agitationskommission; man werde die Arbeit nicht aufnehmen, außer in den Geschäften, deren Lohnverhältnisse von der Kommission als geregelt erklärt werden Alle übrigen Geschäfte gelten als gesperrt! — Ein Antrag, di. jungen unverheiratheten Kollegen zum Wegzug von Berlin aufzufordern, wurde angenommen.

Ein großer Streit war im Jahre 1891 zwischen den beiden katholischen Kirchen von Argenteuil und Trier entstanden. Jede glaubte, den echten Rock Christi zu besitzen. Der Versailler Bischof Goux, welcher diesen Streit zu entscheiden hatte, hat nunmehr seinen Bericht fertiggestellt. Danach wäre der Trierer Rock echt. Der von Argenteuil wäre es in nicht geringerem Grade, jedoch mit dem Unterschiede, daß er unter den Kleidern getragen wurde. Dieses Urtheil des bischöflichen Salomo von Versailles dürfte wohl beide Parteien befriedigen.

Kaiserausstellung in Chicago. Auf der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin wird für die nächste Zeit dem Eintreffen des Kapitäns der nordamerikanischen Armee, Mr. Rodgers, entgegengesehen, der von seiner Regierung beauftragt ist, eine Anzahl werthvoller Gegenstände in Empfang zu nehmen, die Kaiser Wilhelm aus seinem Privatbesitz für Ausstellung in Chicago herzuleihen sich entschlossen hat, um damit auch seinerseits einer lebhaften Theilnahme für das Gelingen der Ausstellung und seinen Sympathieen für Nordamerika Ausdruck zu geben.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 22. März 1 Uhr Mittags.

Zunächst ruft der Präsident den Abg. Ahlwardt nachträglich wegen eines Ausdrucks, der einen Vaterlandsverrath enthält, zur Ordnung. Wegen eines andern in der gestrigen Sitzung gethanen Ausdrucks bedauert der Präsident eine Rüge nicht ertheilen zu können, weil der Abg. Ahlwardt seine Aeußerungen in Betreff der Aktenstücke zu unklar und allgemein gehalten hat, so daß eine bestimmte Person nicht herauszufinden ist.

Es wird hierauf die dritte Berathung des Etats fortgesetzt.

Abg. Ahlwardt: Ich bin im Besitze der Akten. Es sind über zwei Centner; daher sind nicht alle Akten zur Stelle. Da ich die Schriftstücke nicht in meiner Wohnung habe, (Gelächter) so habe ich nur mitgebracht, was ich von meinen Freunden, bei denen die Akten liegen, vorläufig erlangen konnte. Diese allein kann ich indeß noch nicht vorlegen. (Ruf: Das verlangen wir aber!) Zu verlangen haben Sie gar nichts. (Lebhafter Widerspruch und Gelächter.) Nach Ostern werde ich einen zusammenhängenden Bericht geben. (Lebhafte Rufe: Vorlesen!) Die vorhandenen Aktenstücke übergebe ich einstweilen dem Präsidenten, damit er sie auf den Tisch des Hauses niederlegt.

Abg. Graf Ballestrem (kons.): Ich beantrage nach dieser Erklärung die Sitzung zu vertagen und die Aktenstücke einem Vertrauensausschuß zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Richter (dfr.): Ich stimme dem Antrage Ballestrem zu, jedoch sollte die Sitzung nicht vertagt werden.

Abg. Ahlwardt: Ich halte den Vertrauensausschuß erst für angebracht, wenn alle Papiere zur Stelle sind. Besonders wichtig sind die Papiere aus Leipzig.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Ich stimme dem Antrag Ballestrem zu.

Abg. Rickert (dfr.): Auch ich befürworte den Antrag Ballestrem. Wenn Ahlwardt eine solche Untersuchung nicht wollte, dann hätte er gestern seine Zunge im Zaum halten sollen (Beifall.)

Abg. Ahlwardt: Ich habe meine gestrige Behauptung mit vollem Bewußtsein ausgesprochen. Die Akten werden zur bestimmten Zeit zur Stelle sein. Ich habe mir Mühe gegeben sie zu beschaffen. Es ist mir nicht gelungen. (Lachen auf allen Seiten des Hauses.) Ich verweigere, daß man schon jetzt in die einzelnen Akten, die zur Stelle sind, Einsicht nimmt. Die Sache muß bis nach den Ferien vertagt werden (Rufe: Nein! Nein!) Vorher lasse ich die Akten nicht aus den Händen des Präsidenten heraus. (Unruhe, Lachen.)

Abg. v. Marquardsen (nl.): Ich kann nicht einsehen, daß der Ankläger es in der Hand haben soll, mit seinen angeblichen Beweisen hervorzutreten, wann er will. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.) Meine politischen Freunde stimmen für den Antrag Ballestrem.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(11. Fortsetzung.)

„Du setzest mich in Erstaunen, Richard, aber so ganz unrecht kann ich Dir nicht geben, auch mir ist manches seltsam in der Villa vorgekommen, — ich übersah es indessen, die Damen sind hier fremd, — ihre Sitten, Anschauungen und Gebräuche sind neue geworden.“

„Wohl möglich, es wäre ja auch vollkommen überflüssig und verwerflich, in die Geheimnisse einer fremden Familie dringen zu wollen, hat man aber die Absicht, diese Familie gewissermaßen zu seiner eigenen zu machen, indem man eine Tochter oder Nichte zu heirathen beabsichtigt, da ist es nothwendig, sich von der Unbescholtenheit der Betreffenden zu überzeugen, denn der Ruf eines Mädchens, das wir zu unserer Frau machen wollen, muß doch tadellos sein.“

„Mein Gott, Du nimmst die Sache ja von einer erschrecklich ernsten Seite! Angenommen, — es sei wirklich in der Vergangenheit der Baronin etwas nicht so ganz klar, so darf doch Elfriede, die ohne Zweifel rein und schuldlos ist wie ein Engel, nicht darunter leiden.“

„Gewiß nicht; aber verzeihe mir, alter Junge, bedenke, ich bin nicht verliebt — wenn nun Deine Elfriede doch nicht so rein und schuldlos wäre wie —“

„Halt, Richard — vollende nicht, ich kann es nicht ertragen, daß man sie, und sei es nur durch Vermuthungen, herabsetze! Ich bin ein anderer Mensch geworden, seit ich sie kenne, und blicke zu ihr auf wie zu etwas höherem!“

„Ah!“ äußerte der Aeltere und ein etwas spöttisches Lächeln zuckte um die Lippen unter dem seidenweichen Bärtchen, „ich kenne alle die schönen, ewig gleichen Phrasen auswendig, finde sie auch sehr hübsch und gelegentlich am Platze. Du darfst aber nicht vergessen, obgleich es unnütz ist, Dir das vorzusagen: die Augen eines Verliebten sehen absonderlich, absolut verschieden von denen gewöhnlicher Sterblichen. Der Sonnenschimmer auf dem goldenen Haar des schönen Mädchens, die Schwermuth in den feinen Zügen, und der betäubende Ambraduft, der in den feenhaften Räumen der Villa Theresa schwebt, haben es Dir angethan! Ha, Du kennst die Frauen nicht! In Ermangelung anderer Waffen hat die Natur ihnen die Miene holder Unschuld und kindlich reiner Unbefangenheit gegeben, um uns nachhaltig zu täuschen; denn wenn sie alle ihnen innewohnende Falschheit, Lüge und Verderbtheit offen zur Schau tragen müßten, würde kein verständiger Mann heirathen.“

Der Jüngere hatte schweigend zugehört.

„Nun Werner, was sagst Du, soll ich Dir helfen, — willst Du die Angelegenheiten in meine Hände legen und mich sondiren lassen, ehe Du einen entscheidenden Schritt unternimmst? Mische ich mich in die Sache, so weißt Du, daß es nur aus Liebe zu Dir geschieht, — wir wollen darüber keine weiteren Worte verlieren.“

Werner legte seinen Arm auf den des Bruders und verharrte eine Weile schweigend, während sie langsam in dem weichen Sand des Ufers weiter wanderten; die heilige Ruhe der Nacht lag weit umher, und auf dem dunklen Meeresspiegel, der nur jenseits am Horizonte in silbernem Geglitzer funkelte. Auf der andern Seite der Bucht in der Ferne zwischen den Hügeln erhob sich die Villa Theresa mit ihren weißen Mauern und Thürmchen, beschattet von den dunklen Kronen der Riesenbäume.

„Laß mich nachdenken, Richard.“

„So lange Du willst.“

„Ich will Dir gegenüber ohne allen Rückhalt sprechen,“ sagte Werner nach längerer Pause, „ich weiß, daß Du nur mein Bestes willst und schulde Dir Offenheit, ich glaube ich könnte Elfriede viel verzeihen, nehmen wir wirklich einen Augenblick an, es gäbe in ihrer Vergangenheit irgend einen dunklen Punkt, — im Herzen bitte ich für diese Aeußerung tausendmal um Verzeihung — ist dieser Irrthum nicht auch durch das Verlassen ihrer Heimath drüben gesühnt?“

„Nein,“ entgegnete Richard, dem es nicht mehr gelingen wollte, einen seltsamen, indessen noch unbestimmten Verdacht aus seinem Innern zu verbannen, „es giebt Vergehen, die verzeihlich, andere, die es nicht sind, Vergehen, welche ihre Fäden wie ein Netz über das ganze Leben breiten und alles, was sich ihnen nähert, mit hinein in ihren verderbenbringenden Kreis ziehen. Bedenke, Du willst ein Mädchen heirathen, dessen Vergangenheit Dir vollständig unbekannt ist, Du weißt kaum, woher sie kommt, was sie gewesen, welche Mächte in ihrem Schicksal gewaltet haben. Ich nehme an, Ihr seid vereint, da erfährst Du eines Tages, wie es sich manchmal wunderbar fügt, böse Geschichten aus ihrer Vergangenheit, entsetzliche Ereignisse, zu denen der erste Schritt in gedankenlosem Leichtsinn gethan — obgleich Du jetzt die „Reinheit und Unschuld“ in ihren Augen lesen willst, — was dann? Du mußt nämlich bedenken, daß es sich in der Ehe nicht allein um Dich handelt, sondern daß Du möglicherweise Söhne und Töchter haben wirst, die Dir einst den Flecken auf dem Namen ihrer Mutter vorwerfen könnten.“

„Du bist furchtbar, Richard, mit Deinem Gespenstersehen am hellen Tage! Mein Gott, ich liebe zum ersten Mal und bin so überaus glücklich, diese Neigung, der ich alles zum Opfer

Abg. Rickert (dfr.): Der Antrag muß dahin erweitert werden, daß der Senioren-Convent ermächtigt wird, Herrn Ahlwardt zu vernehmen, da dieser doch wissen muß, was in den noch fehlenden Akten steht.

Abg. Marbach (Reichsp.): Wir sind es uns und dem Lande schuldig, daß die Sache klargestellt wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Wisser (Wildlib.): Herr Ahlwardt hat erklärt, er verweigere die Einsichtnahme in die Akten.

Präsident v. Levetzow: Wenn jemand Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederlegt, so disponire ich darüber, wie ich will.

Hierauf wird fast einstimmig der Antrag Ballestrem angenommen. Das Haus vertagt sich auf 1 Stunde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt das Wort Graf Ballestrem: Die Vertrauensmänner unter dem Präsidium des Herrn v. Levetzow sind zusammengetreten, um Ihrem Auftrage gemäß die von dem Abg. Ahlwardt beigebrachten Dokumente zu prüfen. Wir haben von den Schriftstücken eingehende Kenntniß genommen. Die Aktenstücke sind Stück für Stück von Mitgliedern der Kommission durchgesehen worden, andere Mitglieder der Kommission haben sich überzeugt, daß das Urtheil dieser Herren über die Aktenstücke das richtige war. Ahlwardt, welcher behufs Ertheilung von Erklärungen zugezogen war, wurde aufgefordert, einzelne Aktenstücke zu bezeichnen, welche seine Angabe von gestern zu bestätigen geeignet wären. Ahlwardt hat dies nicht vermocht. Er erklärte nur, daß die vorgelegten Aktenstücke allein nicht geeignet wären, die gemachten Angaben zu bestätigen. Dies könne erst geschehen, wenn die noch fehlenden Aktenstücke zur Stelle sind. Vorläufig sei ihm dies nicht möglich gewesen. Er werde die Akten aber zur Stelle schaffen.

Hierauf hat die Kommission einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Vertrauenskommission des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zu erklären, daß die vom Abg. Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke durchaus nichts enthalten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstages, eines deutschen Landtages, der Reichs- oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belasten. In der Kommission wurde folgendes hervorgehoben: Der Abg. Ahlwardt hat gestern in der voraussichtlich letzten Sitzung vor den Osterferien Behauptungen vor versammeltem Reichstage aufgestellt, welche geeignet waren, die schwersten Beschuldigungen gegenwärtiger oder früherer Mitglieder des Reichstages und gegen Mitglieder der Landesregierung glaubhaft zu machen. Aufgefordert seine Beweise hierfür vorzubringen, hat er dies nicht gekonnt und erklärt, daß er auch nicht im Stande sei dies sogleich zu thun. Der Reichstag hat geglaubt, daß die Beschuldigungen nicht länger als 24 Stunden unerwidert und unbewiesen bleiben dürfen. Der Reichstag hat daher beschlossen, heute noch eine Sitzung abzuhalten, um dem Abg. Ahlwardt Gelegenheit zu geben, seine Beschuldigungen zu beweisen.

Meine Herren! Wenn jemand, insbesondere ein Mitglied des Reichstages solche Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstages oder der Regierung vorbringt, so kann er dies nur thun, wenn er die Beweismittel sofort zur Hand hat und auf den Tisch des Hauses legt. Wenn er das aber nicht kann und seine Beschuldigungen in einer Sitzung erhebt, auf welche eine lange Pause folgt, wo durch Wochen hindurch diese Beschuldigungen unerwidert und unwiderlegt in das Land gehen, so ist das ein Benehmen, welches im deutschen Reichstage bisher noch nicht vorgekommen ist und welches richtig zu qualifiziren in parlamentarischen Ausdrücken äußerst schwer sein würde. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die ganze Kommission ist dieser Ansicht einstimmig beigetreten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Ahlwardt: (Mit Zischen empfangen): Ich habe in der gestrigen Sitzung gesagt, daß ich die Beweisstücke nach Ostern bringen will. Ich kann die Aktenstücke nicht im eignen Hause behalten. Der Kommission habe ich alle Namen der Personen, bei denen die Aktenstücke liegen, mitgetheilt. Ich habe auch darüber zwei Depeschen vorgelegt. Trotzdem war es mir nicht möglich, von der Kommission einen Aufschub zu erlangen. Die Kommission hat es auch abgelehnt, sich in Permanenz zu erklären. (Große Heiterkeit.) Man hat mir heute die Möglichkeit genommen, das zu beweisen, was zu beweisen ich Willens bin. In den Akten liegt auch ein Brief eines Senatsgerichtspräsidenten eines auswärtigen Staates, in welchem sich dieser Herr für die schöne Geldsendung bedankt und bittet das Geld auch seinen Kollegen —

Präsident v. Levetzow: Das steht nicht in den Akten, welche Sie vorgelegt haben.

Abg. Ahlwardt: Es ist mir die Möglichkeit einer Beweisführung genommen worden.

Abg. Richter (dfr.): Ich konstatire, daß in den vorgelegten Aktenstücken sich nichts befunden hat, was den Invalidenfonds betrifft. Was er darüber vorbrachte, war die Ueberreichung einer Schrift von R. Meyer, welche dem Reichstage 1875/76 Gelegenheit zu einer ausgedehnten Enquete über den Invalidenfonds gab. Ich gehörte dieser Kommission an und erkläre, daß von den damals erhobenen Beschuldigungen absolut nichts begründet ist.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Es mußte im Interesse des Abg. Ahlwardt liegen, die Beweismittel herbeizuschaffen. Ahlwardt hat die Beweismittel nicht zur Stelle bringen können. Wenn Ahlwardt, von seinem Gewissen gedrungen, den gestrigen Vorstoß machte, so durfte er dies nicht thun ohne die unzweideutigsten Beweismittel. Die Vorbringung solcher Behauptungen ohne Beweise ist der faulste Punkt im Staate. Ahlwardt glaubt falsche Behauptungen zu beweisen, wenn er sie wiederholt.

Abg. Ahlwardt: Ich habe mir Mühe gegeben, die Beweismittel herbeizuschaffen. Es ist mir heute verboten worden, etwas aus den mitgebrachten Papieren vorzulesen. Eine solche Vergewaltigung ist im Reichstage noch nicht dagewesen.

Präsident v. Levetzow: Es hat Sie niemand vergewaltigt. Man hat Sie völlig zu Worte kommen lassen.

Abg. Lieber (Centr.): Es ist die größte Korruption, daß jemand im deutschen Reichstage solche Behauptungen aufstellen kann, ohne die Spur eines Beweises zu haben. Die Kommission braucht sich nicht, wie Ahlwardt wünscht, in Permanenz zu erklären. Die zuständige Stelle, Beweisstücke zu empfangen, ist der Präsident des Reichstages, der dann das Weitere veranlassen wird. Darauf hat Ahlwardt nicht reagirt. Ahlwardt hatte Gelegenheit den Wahrheitsbeweis zu führen. Er hat dies aber versäumt. Es ist die Gepflogenheit des Reichstages, für erhobene Beschuldigungen sofort die Beweise zu erbringen. Dies Recht lassen wir uns nicht nehmen. Der Abg. Ahlwardt bringt, statt die alten Beschuldigungen zu beweisen, immer nur neue Beschuldigungen vor. Dies ist ein Vorgehen, welches aller parlamentarischen Sitte widerspricht.

Abg. Ahlwardt: Die sittliche Entrüstung des Abg. Lieber ist schwer zu begreifen. Ich erwarte, daß die Kommission mich noch einmal zu Worte kommen lassen wird.

Abg. Lieber (Centr.): Ich werde bei Beginn der Sitzungen nach Ostern beantragen, daß für vorgebrachte Beschuldigungen immer in der nächsten Sitzung der Beweis gebracht werden muß. Die Vertrauenskommission hatte keinen anderen Auftrag, als das vorliegende Material zu prüfen. Man muß Ahlwardt beschuldigen, daß er die guten Sitten des Reichstags verletzt.

Abg. Stöcker: Wir haben es mit einem Manne zu thun, der vollständig unfähig ist, praktische Geschäfte im höheren Stile zu treiben. Die christlich-soziale Partei hat gegen Ahlwardt ausdrücklich protestirt; trotzdem ist er gewählt worden, ganz ähnlich wie Fusangel in der Centrumspartei. Das kommt davon, daß das Volk durch die Verhetzung bei der Wahl jede aufgetischte Lüge glaubt. Vielleicht gelingt es Ahlwardt, nach Ostern einen Theil seiner Behauptungen zu beweisen.

Abg. Ahlwardt: Oft bilden sich Leute ein, ein Urtheil zu haben, welche es am wenigsten besitzen. Mein Kampf gilt der Ausscheidung des Judenthums. Stöcker hat die Gelegenheit benützt, den Lohn unserer Thätigkeit für die konservative Partei einzuheimsen.

Abg. Rickert: Die Konservativen haben die Wahl Ahlwardts begünstigt. Der Abg. Stöcker hat sich auch daran betheiligt die Massen aufzuwühlen. Jetzt können die Herren an den Früchten ihre Thaten erkennen.

Abg. Zimmermann (Antis.): Wir lehnen jegliche Verantwortung für die Anschuldigungen des Abg. Ahlwardt ab. Man darf aber nicht vergessen, daß Ahlwardt noch nicht genügend parlamentarisch gebildet ist. Ist es mit der Gepflogenheit des Hauses zu vereinbaren, daß ein Mitglied (Schmidt-Elberfeld) Aktenstücke vom Präsidententische wegnimmt und sie am Ministertisch herumreicht?

Abg. Stöcker: Ahlwardt ist durch eine Volksströmung gewählt worden. Ahlwardt ist mir immer noch lieber, als ein Freisinniger (Lärm, Pfuirufe, Glocke des Präsidenten.)

Abg. Ahlwardt: Ich habe es für eine Nothwendigkeit gehalten, mich wählen zu lassen. Stöcker hat ein großes Verdienst um die Volksbewegung. Wenn wir nicht mehr zusammen gehen, so kommt es daher, weil er auf halbem Wege stehen geblieben ist.

Abg. Richter: Alles was auf den Tisch des Hauses gelegt wird, ist jedem Mitgliede zugänglich. Stöcker hat heute seine innere Verwandtschaft mit Ahlwardt dargethan. (Lärm rechts.) Stöcker ist nur der innere Ahlwardt. (Großer Lärm rechts, Beifall links, Glocke des Präsidenten.)

Abg. Rickert: Der Antisemitismus ist eine Schmach unseres Jahrhunderts und unserer Geschichte, gegen den Front gemacht werden muß.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich weiß von den Absichten Ahlwardts nichts. Wenn sich Ahlwardts Angaben bestätigen, so ist das Wind für die antisemitische Sache.

In der weiteren Debatte wird der fahrlässige Eid Stöckers erwähnt, sonst bietet die Diskussion nichts Wesentliches.

Nach Schluß der Diskussion erhält der Berichterstatter der Kommission, Graf Ballestrem, das Wort: Die Kommission hat nach parlamentarischem Usus nur die ihr übertragene Aufgabe zu erfüllen. Nach Prüfung der Sachlage ist das Mandat der Kommission erloschen. Sie kann sich also nicht in Permanenz erklären. Die Verurtheilung Ahlwardts hat darin bestanden, daß sein Material nicht für geeignet befunden wurde, seine Behauptungen auch nur im mindesten zu beweisen. Ahlwardt ist zu seinem Recht gekommen. Das ganze Haus ist mit mir darüber einig.

Hierauf wird der Rest des Etats in dritter Lesung ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 13. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 22. März 12 Uhr.

Zunächst wird in dritter Lesung die Novelle zur evang. Kirchenverfassung debattelos genehmigt. Es folgt die Berathung über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung.

Auf eine Anfrage des Abg. Letocha (Ctr.) erklärt Geh. Rath Siegert: Ueber den Bahnhofsumbau in Beuthen O.-Schl. und über den Bau einiger Linien durch den Oberschlesischen Nothstandsdistrikt schweben noch Vorermittelungen. Der Umbau des Personenbahnhofs in Stettin wird durch Schwierigkeiten beim Grunderwerb verzögert.

Minister Thielen erklärt auf eine Anfrage: Die Linie Schönholz-Cremmen dürfte im Herbst vollendet sein; jedoch steht noch nicht fest, auf welchem Bahnhof die Linie in Berlin einmünden wird. Der Regierung liegt daran, die langjährige Vorausbewilligung der Kredite zu vermeiden. Im Allgemeinen wird kein Spaten in die Erde gesteckt, wenn nicht die Voranschläge für den Bau fertiggestellt sind. Die Beuthener Bürger wünschen eine Wege-Ueberführung über die Bahnschienen. Hierauf muß ich erwidern: Wenn die Berliner durch die Friedrichstraße kommen, dann werden ja wohl auch die Bewohner Beuthens durch ihre Wegeüberführung kommen.

Sodann wird eine Petition über die Gehälter der Mittelschul-Lehrer debattelos der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Ein Gesuch um Aufhebung der Anordnung eines Amtsvorstehers wegen Leistung von Wegebauarbeiten wird der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Desgleichen wird eine Petition, das Einkommen der Gerichtsassistenten noch in diesem Jahre zu verbessern, nach langer Debatte der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 11. April. (Tagesordnung: Zweite Abstimmung über das Wahlgesetz.)

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 22. März 1 Uhr.

Das Haus tritt zunächst in die Berathung des Gesetzentwurfs betr. Ruhegehaltsklassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ein, welcher an eine Kommission verwiesen wird, und erledigt sodann eine Reihe von Petitionen, die kein weiteres Interesse haben.

Nächste Sitzung: Donnerstag (Etat).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest. In der gestern fortgesetzten Berathung des Kultusbudgets trat der Führer der äußersten Linken, Eoetvoes, für die Lösung der kirchenpolitischen Fragen in dem von der Regierung angeregten Sinne zur Geltendmachung der Autorität des Staates im Interesse der ungarischen Nation ein. Eoetvoes forderte die Regierung auf, nicht zu zögern, ihr Versprechen einzulösen.

Rußland.

Moskau. Vor Beginn der Wahl des Bürgermeisters im Saale des Stadtverordnetenkollegiums übergab der Kleinbürger Andrianow dem Bürgermeister Alexejew eine Bittschrift und feuerte zwei Revolverschüsse ab, die Alexejew lebensgefährlich verwundeten. Der Mörder wurde verhaftet. In der Stadt herrscht über das Attentat große Aufregung. Alexejew genoß allgemeine Sympatie. — Das Moskauer Stadthaupt Alexejew hat die von den Aerzten vorgenommene Operation glücklich überstanden und es ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Verletzten vorhanden. Uebrigens liegt keinerlei Racheakt, sondern eine That des Wahnsinns vor. Andrianow ist bereits wegen Wahnsinns im Irrenhause in Petersburg detinirt gewesen.

Frankreich.

Paris. Das soeben verkündete Urtheil im Panamaprozeß, durch welches Charles von Lesseps zu einem Jahre, der Abg. Blondin zu zwei Jahren, der frühere Minister Baihaut zu fünf Jahren Gefängniß, letzterer unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, verurtheilt worden, während alle übrigen Angeklagten freigesprochen sind, findet im Ganzen die Zustimmung der Pariser Zeitungen. Sie hoffen vor allen Dingen, der Panamaskandal werde nun todt und vorbei sein. Das ist möglich, vielleicht ist er aber nur scheintodt, und dann können bunte Sachen an den Tag kommen. — Die Beerdigung Jules Ferrys hat am Mittwoch unter großer Theilnahme und auf Staatskosten stattgefunden. Sämmtliche Schulen waren zu Ehren des früheren Unterrichtsministers der Republik geschlossen. — Die französische Regierung fährt fort, die Dinge in Dahomey in Westafrika als so gut wie möglich darzustellen. Die Mittheilungen aus englischer und privater Quelle lauten aber ganz anders. Der König hat darnach wieder eine größere Macht gesammelt und bedroht die Franzosen ernstlich. Daß er nebenbei die europäischen Mächte um Hilfe gegen seine Feinde anruft, kommt weniger in Betracht, denn das ist ein einfaches Privatvergnügen. — Nebenbei ist auch ein erneuter Kolonialkonflikt mit England ausgebrochen. Am Gambiafluß in Westafrika hat ein französischer Offizier eine britische Flagge entfernt, worauf ein englischer Dampfer an den Ort des Attentates sich begeben hat. Nähere Meldungen fehlen noch.

Großbritannien.

Nach einem Telegramm des „Standard" aus Bangkok hat die Regierung von Siam alle Forderungen des französischen Gesandten in Betreff der Grenze, namentlich bezüglich der Festsetzung derselben am Mekong, endgiltig zurückgewiesen. Die Lage werde infolgedessen dort für ernst gehalten.

Bulgarien.

Sofia. In dem Prozesse gegen Ilia Georgiew wurde der Angeklagte gestern auf Grund des Verdictes der Jury zum Tode verurtheilt. Der Gerichtshof empfahl jedoch den Verurtheilten der Gnade des Fürsten und Umwandlung der Todesstrafe in fünfzehn Jahre Gefängniß.

Türkei.

Konstantinopel. Das türkische Finanz-Ministerium hat an die russische Botschaft eine Abzahlung von 65 000 türk. Pfund geleistet auf Rechnung des Rückstandes der Entschädigungsforderung für die im letzten russisch-türkischen Krieg geschädigten russischen Kaufleute.

Amerika.

In einer Getreidemühle der Ortschaft Litchfield (Illinois) fand am 21. d. Mts. in Folge der Entzündung des Mehlstaubs eine Explosion statt, wodurch vierzig Häuser zerstört wurden und zwei Elevatoren mit 200 000 Bushel Getreide und zwölf Eisenbahnwaggons verbrannten. In der ganzen Umgegend wurden die Fensterscheiben zertrümmert und eine große Anzahl von Personen wurde schwer verletzt. Getödtet wurde nur der Müller selbst. Der Schaden beträgt 1 150 000 Dollars.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 22. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr ertrank der Käthnerssohn Martin Chmara aus Raffa bei Ostrometzko in Folge Umschlagens eines Bootes in der Weichsel. Der Bedauernswerthe hatte mit drei Personen den Kahn bestiegen, um an das diesseitige Ufer der Weichsel zu gelangen. Durch den starken Windstoß schlug der Kahn um, drei Personen wurden von zur Hilfe geeilten Schiffern gerettet, der obengenannte jedoch ertrank.
K. Z.

n Rheden, 21. März. Gestern wurde Pfarrer Kalinowski durch den Superintendenten Schlewe in sein hiesiges Amt eingeführt.

— **Mewe**, 21. März. Im Mai d. J. begeht der Lehrer Herr Flöder sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Durch die Gnade unseres Kaisers öffneten sich heute für 4 zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilte Gefangene die Pforten der hiesigen Strafanstalt zur Freiheit. Sie hatten vor drei Jahren als aktive Soldaten mit einem Kameraden, welcher längere Festungs-Gefängnißstrafe zu Graudenz zu verbüßen hatte und jetzt auch begnadigt worden ist, im angetrunkenen Zustande sich des Verbrechens des militärischen Aufruhrs schuldig gemacht.

— **Elbing**, 21. März. Das Dienstmädchen des Käsereipächters St. aus E. fiel kürzlich, während es eine brennende Petroleumlampe in der Hand trug. Das Petroleum ergoß sich über ihren rechten Arm, und bald war derselbe dermaßen verbrannt, daß er bis zum Ellenbogen im Krankenhause zu M., wohin die Kranke sofort gebracht wurde, abgenommen werden mußte.
E. Z.

— **Danzig**, 20. März. In der Nacht zum Sonntag betrug sich an der Ecke der Kuhgasse und Frauengasse ein gefährlicher Raufbold, der schon mehrere Male wegen Messerstecherei vorbestraft ist, ungebührlich, weil er wegen Trunkenheit von einem Wirthe an die Luft gesetzt worden war. In blinder Wuth zog er auf der Straße sein Messer und drang auf eine Frauensperson ein, die des Weges daherkam, und die gänzlich unbetheiligt an dem Vorfalle war. Als zwei Schutzleute den Raufbold

---

bringen möchte, erwidert zu sehen; das ist mir vorerst genug. Ich habe nur einen Wunsch, ein Ziel, Elfriede die meine zu nennen, — überlassen wir alles andere der Vorsehung. Ich glaube an sie und würde zu Grunde gehen, sollte sich irgend etwas trennend zwischen uns stellen."

Wieder zuckte das mitleidig spöttische Lächeln über Richards Züge, als er seinen Bruder ansah.

„Armer Schwärmer! Nun, wer weiß, vielleicht wirst Du glücklich, ebenso leicht ist es jedoch auch möglich, daß Du, gleich vielen anderen, die jugendliche Aufwallung mit Deinem Herzblut büßen mußt; das weibliche Geschlecht ist einer solchen Anbetung unwerth. Gott schütze Dein warmes Herz, daß es den grausamen Tribut nicht zahlen muß. Aber Du beantwortest mir meine Frage noch nicht."

„Ich weiß mir keinen Rath, Richard; wozu denn Skelette aus dem Grabe holen, die längst vergessen sind? Nein, nein, laß mich glücklich sein im Besitze Elfriedens, wenn sie einwilligt, mir zu gehören. Wir beschließen unser Leben friedlich in diesem kleinen Ort, forsche nicht, — laß den Schleier, der auf der Vergangenheit ruht."

„Nimm mir's nicht übel, Werner, aber dieser Zartsinn ist ein übertriebener, diese Furcht vor der Wahrheit grenzt an Schwäche. Ich soll also mit Deinem Willen nicht forschen? Nun, so sehe ich mich gezwungen, es ohne ihn zu thun."

„Richard!"

„Sei unbesorgt — ich bin kein gewöhnlicher Detektiv," setzte er lachend hinzu, „sondern nur ein Mensch, der Dir gegenüber noch einmal ein wenig die Vaterrolle übernehmen will; immerhin wollen wir annehmen, daß meine Zweifel unbegründet, meine Vermuthungen betreffs der Familie falsch sind. Also gehe deinen Weg, erkläre Dich, wenn Du es nicht lassen kannst, werbe um die Hand der jungen Dame — nur eins versprich mir: wir haben heute den zwanzigsten Juni, warte mit der Hochzeit, bis ein Jahr nach diesem Tag vergangen ist."

„Hochzeit — Du lieber Gott, wer kann denn wissen, was für Schwierigkeiten und Hindernisse noch bis zur Verlobung zu überwinden sein werden! Ein Jahr will ich Dir also gern versprechen."

„Gut, jetzt bin ich beruhigt, und nun, — es ist bald zwei, — ich denke, wir gehen nach Hause. Sieh dort, — in der Villa Theresa sind zwei Fenster noch matt erleuchtet! Wer wacht um diese nächtliche Zeit? Doch wohl nur jemand, der von peinlichen Gedanken wach gehalten wird."

„Du willst durchaus in allem etwas Bedeutungsvolles finden, kann es nicht die Baronin sein, welche sich in einen spannenden Roman vertiefte?"

„Laß gut sein, Du kannst recht haben! Komm sprechen wir jetzt von etwas anderem, ich will Dir noch ein wenig von meinen Reisen erzählen." — —

Aus Richard Born's Reisejournal.

Am achtzehnten Juni in Marienburg angekommen; ich hatte mir vorgenommen, erst am Sonnabend nach Eichthal zu reisen, die Meinen dort zu begrüßen, doch ich änderte den Vorsatz, fahre schon morgen und kehre nach einigen Tagen zurück, da ein besonderes Interesse mich hier am Platze fesselt. Es ist schon vier Uhr früh; während der ganzen Nacht habe ich in den alten Heften meiner Reisetagebücher aus Brasilien geblättert, um in meiner Erinnerung den Schauplatz eines ganz unbedeutenden Vorfalls zu entdecken; vergebens, — es ist mir nicht möglich, zu finden, wo, wann und bei welcher Gelegenheit ich den Mulatten Rafaelo gesehen habe.

Hieraus schließe ich, daß es irgendwo auf der Straße oder in einem Laden ein flüchtiges Begegnen war; so viel steht fest, ich habe ihn gesehen.

Ich muß gestehen, diese Familie Abrantes flößt mir ein nicht geringes Interesse ein. Es liegt etwas geheimnißvolles, fast möchte ich sagen, romantisches in dem plötzlichen Erscheinen dieser Frauengestalten aus einer fremdartigen fernen Welt an diesem Platze. Und so schutzlos alle drei, nur mit den Gaben seltener Festigkeit und Energie bewaffnet, die besonders aus dem Wesen der beiden Aelteren zu erkennen ist.

Ob es Flüchtlinge des berüchtigten Jose Vianna-Prozesses sind? Immer wieder kommt dieser fatale Verdacht mir in den Sinn!

Meine Lage ist ihnen gegenüber eine sehr unangenehme; ich soll gleichsam wie ein Wolf in eine friedliche Heerde einbrechen, Entsetzen und Furcht einflößen, vielleicht mühsam erworbene Ruhe stören, soll gleich einem Spion den im Winde verwehten Blättern nachspüren, sie auflesen, vom Schmutze reinigen, um ihre Schriftzüge zu erkennen. Ein undankbarer Posten, ich will von Herzen wünschen, mich geirrt zu haben. Doch überzeugen muß ich mich um Werners willen; denn leider sind meine Erfahrungen auf diesem Gebiet so entmuthigende, daß ich selbst den Taubenaugen einer Elfriede Paulsen nicht mehr zu trauen vermag. Unzählig sind die Kunstgriffe, welche Eva's Töchter anwenden, sobald es ihnen darauf ankommt, ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Sonderbar, diese Fügung des Schicksals, die mich grade noch zur rechten Zeit nach Marienburg kommen läßt: fast möchte ich es als einen Wink von oben betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

verhaften wollten, setzte dieser sich zur Wehre und brachte mit seinem Messer einen der Schutzleute arg ins Gedränge. Nun zog zur Vertheidigung seines Kollegen der andere Schutzmann seine Waffe blank und versetzte dem Messerstecher einen Hieb auf den Kopf, sodaß derselbe sofort besinnungslos auf das Pflaster niedersank. Er wurde blutüberströmt zum Lazareth gebracht, dort ist er jedoch am gestrigen Nachmittag, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, seiner schweren Kopfwunde erlegen. Cour.

— **Danzig**, 22. März. Heute Vormittag 9 Uhr erfolgte von der Leichenhalle des Kirchhofes zu St. Johann die Bestattung der unter den Trümmern der niedergebrannten Speicher noch aufgefundenen wenigen Ueberreste der vermißten Feuerwehrleute Lietzau, Paschke, Beimelt und Zimowsky. Der Feier wohnten u. a. auch der Oberbürgermeister Dr. Baumbach, sowie zahlreiche Vertreter der Stadt bei.

— **Carthaus**, 20. März. In welcher Masse Forsterzeugnisse entwendet werden, bewies ein vor dem letzten Schöffengericht hier zur Verhandlung gelangter Fall. Vor einiger Zeit traf der in Emaus stationirte Forstpolizeisergeant den Einwohner G. aus dem hiesigen Kreise, welcher nicht weniger als 6075 Stück sogenannte Hasel=Bandstöcke nach Danzig zum Verkaufe fuhr, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht gehörig ausweisen konnte. G. wurde denn auch wegen Entwendung dieses Holzes zu einer Strafe von 729 M., im Nichtbeitreibungsfalle zu 146 Tagen und außerdem zu einer Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Neuteich**, 20. März. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ist auf dem Bahnhof im Billet= und Expeditionsbureau ein Einbruch verübt. Der Dieb, welcher mit der Einrichtung gut bekannt sein muß, hat vom Bahnsteig aus das Fenster eingedrückt und dann die Schublade geöffnet, worin das Geld aufbewahrt wird; er hatte sicher geglaubt, die ziemlich hohe Summe, welche am Tage eingegangen war, zu finden — mußte sich aber mit 6 M. kleinem Gelde begnügen. Erwähnt sei, daß der Dieb nur das Geld genommen, alles übrige aber, wie Bekleidungsstücke, Zigarren u. a. ruhig hat liegen lassen. — In Trampenau ertrank heute Mittag in der Schwente ein 7jähriger Knabe. D. Z.

— **Riesenburg**, 21. März. Nach vielen Bemühungen ist es nun gelungen, der beiden anfangs Januar aus dem Rosenberger Gefängnisse entsprungenen Verbrecher, Jobst und Sielinski, habhaft zu werden. Letzterer suchte immer solche Frauen, auf deren Männer im Gefängniß saßen, und fand bei diesen willkommene Aufnahme. Gensdarm Reh hatte herausbekommen, daß S. sich gerade bei einer solchen Frau bei Mewe aufhalte und benachrichtigte sofort seinen Kollegen in Mewe, dem es denn auch gelang, den Sielinski, der sich bei der Frau häuslich eingerichtet hatte, zu verhaften.

— **Hammerstein**, 21. März. Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der Arbeiter Schulz von hier geworden. Er wettete, einen ganzen etwa eine Spanne langen Fisch hinunter schlucken zu können. Der Fisch blieb ihm jedoch im Schlunde stecken und führte den Erstickungstod herbei. Der Mann hinterläßt eine Frau und mehrere unversorgte Kinder.

— **Schulitz**, 21. März. Mit dem Planiren der Sandberge längs den Ländereien an der Breitenstraße ist begonnen. Beim Umtragen der Sandhügel stieß man auf alte Theermeiler und große Theerkessel und eine Urne, die durch den Spatenstich leider zerbrach. Auf der neu planirten Ebene ist die Cholerabaracke wieder aufgestellt worden, die im vorigen Jahre dicht am Weichselufer beim Fährhause ihren Platz hatte. Br. T.

— **Bromberg**, 21. März. Gestern Abend hielt der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial=Sängerbundes unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes, Herrn Nubel, eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, daß in Ausführung der Beschlüsse des letzten Sängertages in Kulm die Herren Louis Bauer in Bromberg, Dr. Tetzlaff in Nakel und Rektor Sich in Thorn das Programm für das nächste Bundes=Sängerfest in Nakel feststellen sollen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Oberregierungsrath Petersen zum ersten Vorsitzenden, Kaufmann Nubel zum zweiten Vorsitzenden, Eisenbahnbetriebssekretär Stangen zum Schriftführer und Magistratssekretär Pätzold zum Rendanten. Als neue Mitglieder wurden in den Bund aufgenommen: die Gesangvereine in Argenau mit 15 Mitgliedern und Strelno mit 22 Mitgliedern.

— **Posen**, 20. März. Einen guten Fang hat gestern die hiesige Polizei gemacht. Dieser gelang es, in einem hiesigen Gasthof einen Goldarbeiter aus Rußland zu ermitteln, der einem Kaufmann in Berlin 1000 M. gestohlen hatte. 900 M. wurden bei dem Diebe noch vorgefunden.

Locales.

Thorn, den 23. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

23. März 1598.	Kaiser Rudolph II. erhebt die Gebrüder Pusch zu Thorn in den Adelstand.
1660.	wird der Friedenstraktat zu Oliva durch Vermittelung Frankreichs zu Stande gebracht. Während der Verhandlung stirbt der König Karl Gustav, doch wird durch seinen friedlichen Nachfolger Karl XI. von Schweden am 3. Mai der Friede bestätigt.

Armeekalender.

23. März 1814.	Erkundungsgefecht bei Pont à Bouvines, in der Nähe von Lille im Departement Nord. General von Thielemann treibt die Franzosen bis in die Vorstädte von Lille. — Inf.=Regt. 2
„	Bombardement des von den Verbündeten belagerten Maubeuge. — Inf.=Regtr. Kaiser Franz, 2, 14; Landw.=Regtr. 1, 4; Hus.=Regt. 5.
„	Einnahme der Vorstadt von Soissons durch zwei Vorpostenkompagnien. — Inf.=Regt. 16.

np **Zum Kaiserbesuch in Thorn** schreibt der „Ges.“: „Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird Seine Majestät die Stadt Thorn und Umgegend nicht im Mai, sondern erst im Oktober durch seinen Besuch auszeichnen.“ Ob die Quelle des „Ges.“ namentlich inbezug auf Kaiserbesuche, um die sich stets eine Menge von Gerüchten und Kombinationen bildet, ganz „sicher“ ist, wissen wir nicht, aber wahrscheinlich der „Ges.“ ebensowenig. Uebrigens ist hier auch gar nicht gesagt worden, daß der Kaiser im Mai Thorn besuchen werde. Wie sich unsere Leser erinnern werden, erklärte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli in einer Stadtverordnetensitzung, daß nach einer Aeußerung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler auf dem Festmahle des Provinzial=Landtages in Danzig der Kaiserbesuch von Thorn in diesem Jahre beschlossene Sache sei. Die alsbald aufgetauchte Vermuthung, der Besuch werde im Mai stattfinden, hängt mit der dann zu begehenden Säkularfeier Thorns zusammen. Also ob der Kaiser im Mai oder im Oktober nach Thorn kommt, wissen wir alle und selbst der „Ges.“ mit seiner „sicheren“ Quelle noch nicht.

⊙ **Deputation.** Zu dem 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie Freiherrn von Meerscheidt=Hüllessem, welches, wie bereits berichtet, am Dienstag in Berlin glänzend gefeiert wurde, hatte sich auch eine Deputation des hiesigen Infanterieregiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, geführt von Herrn Oberst Meske, nach Berlin begeben, um dem General die Glückwünsche des Regiments zu überbringen, in dem er 20 Jahre lang gedient. Diese Deputation des Thorner Regiments eröffnete die Gratulationen um 10¾ Uhr Vormittags. Es folgte eine Deputation des Infanterieregiments von Boyen (5. Ostpreuß.) Nr. 41, dessen Chef der Jubilar ist, um durch den Oberst von Graba mit Abstattung der Gratulation einen Ehrendegen zu überreichen. Um 11 Uhr meldeten sich die Vertreter des 5. Armeekorps, das der General früher kommandirt hat; an der Spitze derselben der kommandirende General von Seeckt und der Generalmajor von Rosen, Kommandeur der 10. Kavallerie=Brigade, um die Glückwünsche des Korps auszusprechen. Sodann erschienen die Offiziere des Stabes des Gefeierten: der Chef des Generalstabes des Gardekorps, Oberstlieutenant von Bülow, Major von Wittken und Hauptmann von Heydebreck vom Generalstabe, Major von Bünau, Rittmeister von Köller und Hauptmann von Claer von der Adjutantur, zur Gratulation. Punkt 12 Uhr traf, wie gestern gemeldet, der Kaiser in der Wohnung des Jubilars ein und sprach, umgeben von sämmtlichen Generalen des Gardekorps, von den gesammten Regiments=Kommandeuren und Kommandeuren selbstständiger Truppentheile des Gardekorps, seinem in Krieg und Frieden treu bewährten General seine Glückwünsche aus.

() **Militärische Erinnerung.** Nach dem „Militärwochenblatt“ ist Liederwald, Oberstlieutenant z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landwehrbezirks Braunsberg mit Pension und der Uniform des Grenadier=Regiments Nr. 4 der Abschied bewilligt. Mit Herrn Liederwald scheidet wieder einer der Offiziere aus der Armee aus, die aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen sind und wegen Tapferkeit vor dem Feinde zu Offizieren ernannt wurden. Herr L. ist im Besitze des Eisernen Kreuzes I. Klasse; in dem blutigen Kampfe bei Amiens wurde er am Halse schwer verwundet. Bei vielen ehemaligen Soldaten in unserer Stadt und Umgegend steht Herr L. im besten Andenken; er war Führer einer kriegsstarken Landwehrkompagnie, die 1878 in Kulm aus Wehrleuten unserer Gegend gebildet wurde. Seine Liebenswürdigkeit, sein Rücksichtnehmen auf die Wünsche der damaligen Wehrleute werden bei diesen unvergessen bleiben.

♉ **Aus dem Jahresbericht über die Knaben=Mittelschule** für das Schuljahr 1892/93 entnehmen wir folgendes: An der Mittelschule betrug am 1. Mai 1892 die Schülerzahl 592 (403 evang. 144 kathol., 45 jüd.), am 1. März d. J. 564 (376 evang., 132 kathol., 56 jüd.); an der Elementarschule betrug am 1. Mai 1892 die Schülerzahl 502 (195 evang., 300 kathol., 7 jüd.), am 1. März d. J. 460 (191 evang., 259 kathol., 10 jüd.). An beiden Schulen zusammen wirken 1 Rektor, 20 Lehrer, 1 Hilfslehrerin. Die Mittelschule verlor keinen, die Elementarschule 3 Schüler durch den Tod. Der Jahresbericht betont an der Hand der Fehlstatistik der Lehrkräfte die Nothwendigkeit der Anstellung einer überzähligen Lehrkraft. Die Ferien der Mittelschule für das nächste Schuljahr sind wie folgt festgesetzt: Ostern 25. März bis 11. April, Pfingsten 19.—25. Mai, Sommer 1. Juli bis 1. August, Herbst 30. September bis 17. Oktober, Weihnachten 23. Dezember bis 9. Januar. Die Ferien der Elementarschule dauern zu Ostern und Weihnachten nur 8 Tage. Da die Verschiedenheit der Ferien in Thorn zu Unzuträglichkeiten führt, so sind seitens des Verfassers des Berichts, Herrn Rektors Lindenblatt, Schritte gethan, um Uebereinstimmung zu erwirken. Das neue Schuljahr beginnt für die Elementarschule am 6. für die Mittelschule am 11. April.

†† **In der preußischen Klassenlotterie** soll, wie es heißt, mit der nächsten Klasse eine ziemlich erhebliche Reform Giltigkeit gewinnen. Daß die Zahl der Loose um 35000 Stück, von 190000 auf 225000, vermehrt werden soll, ist bekannt, zu gleicher Zeit sollen aber auch die großen Gewinne verringert, die kleineren Gewinne, namentlich die zu 5000 und 3000 Mark. so bedeutend vermehrt werden, daß in Zukunft etwa 15000 Gewinne mehr als bisher ausgespielt werden. Diese Aenderung wäre nur beifällig zu begrüßen, denn die wenigen großen Gewinne bringen den Spielern wenig Vortheil, verringern dagegen die Gewinnchancen ganz bedeutend.

v. **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bischofswerder, Magistrat, Nachtwächter, 15 M. monatlich; Kulm, Magistrat, Polizeisergeant, 900 M. Gehalt, steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1200 M.; Danzig, Kaiserl. Ober=Postdirektionsbezirk, Postpacketträger, 700 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 M. jährlich; Danzig, Kaiserl. Ober=Postdirektionsbezirk, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M; Hammerstein, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M.; Neustadt (Westpr.), Provinzial=Irrenanstalt, 2. Hausdiener, 216 M. jährlich baar, freie Beköstigung III. Klasse, freie Wäschereinigung, jährlich 1 Dienstrock; Osterwick (Kr. Konitz), Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M.; Preuß. Friedland, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M.; Pr. Stargard, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Kassenbote, 540 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß; während des Probedienstes 45 M. monatlich; Schlochau, Kaiserl. Postamt, Postpacketträger, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 M.; Stegers, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 M.; Thorn, Magistrat, Bureaugehilfe, 1350 M. jährlich, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 M. auf 2250 M.

— **Die Bezirks=Hebeammenstelle** in Piwnitz bei Briesen ist sofort zu besetzen. Geprüfte Hebeammen haben ihre Bewerbungen unter Einreichung der Zeugnisse bei dem Vorsitzenden des Kreisausschusses in Briesen anzubringen.

♂ **Die Aufhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke** hat der Herr Finanzminister abgelehnt. Bekanntlich war die Aufhebung von der hiesigen Handelskammer nachgesucht worden. Der Herr Finanzminister hat aber den Provinzial=Steuerdirektor in Danzig ermächtigt, mit den Droschken= und Omnibusbesitzern Brückengeld=Abonnementsverträge unter den gleichen Bedingungen abzuschließen, wie solche seitens der städtischen Behörden für die Benutzung der früheren städtischen Holzbrücke zugestanden waren.

†† **Hinsichtlich der Grundsätze für die Annahme von Zöglingen in Schullehrerseminare** hat sich der preußische Kultusminister dahin ausgesprochen: er setze voraus, daß schon bisher, soweit nicht besondere, in den persönlichen Verhältnissen der Bewerber liegende Gründe eine Abweichung angezeigt erscheinen lassen, in erster Linie darauf Bedacht genommen werde, denjenigen Zöglingen, deren Ausbildung der Staat durch Aufnahme in eine staatliche Präparandenanstalt in die Hand genommen hat, die Gelegenheit zur weiteren Fortbildung auf dem Seminar bieten. Demnächst aber soll, wie der Minister ausdrücklich bestimmt hat, solchen Zöglingen, welche auf einer städtischen unter staatlicher Beihilfe ins Leben gerufenen Präparandenanstalt ausgebildet worden sind, vor den aus privater Ausbildung hervorgegangenen Bewerbern im Zweifelsfalle der Vorzug gegeben werden.

x **Spanisches aus Thorn.** Im Jahre des Heils 1893 am 22. März des Abends kurz nach 11 Uhr gedachte ein ehrsamer Bürger unserer sehr weit vorgeschrittenen Stadt Thorn ein Telegramm abzusenden. Er wandert in stillem Sinnen über die Vortrefflichkeit unserer Verkehrseinrichtungen fürbaß und dem Hauptpostamte zu, an dessen Thür er aber vergeblich Einlaß heischt, sintemalen dieselbe verschlossen ist, trotzdem das Telegraphenamt Nachtdienst hat. Der Bürger überlegt, ob er nicht vielleicht das Dach mittels einer Leiter ersteigen und von oben herab versuchen solle, ins Haus und ins Bureau zu gelangen. Da erbarmt sich des Zweifelnden ein mitleidiger Wächter der Nacht, der seinem Beginnen zugeschaut und seine Gedanken errathen hatte. Er führt ihn durch eine enge Pforte im nebenanliegenden Bauzaun unter mancherlei Fährnissen über den Bauplatz und beide gelangen endlich an die Hinterfront, allwo aus einem vergitterten Hochparterrefenster ein Lichtlein schimmert. Freudigen Herzens über diesen Hoffnungsstrahl versucht der Bürger sich durch Klopfen ans Fenster bemerkbar zu machen, aber sein Arm ist zu kurz. Da ergreift der Hüter der Nacht seinen Stab und stößt mit Macht ans Fenster. Dieses öffnet sich und ein Beamter fragt nach dem Begehr. Nachdem dies verkündet, reckt sich plötzlich eine lange Stange mit einem Blechgefäß heraus, in welches der Bürger die glücklicherweise schon vorher geschriebene Depesche legt. Auf demselben Wege gelangt auch die Telegrammgebühr hinein und das gewechselte Geld heraus. Glücklicherweise regnete es nicht und das Stehen im Freien hat weder dem Bürger noch dem Nachtwächter etwas geschadet. Beiden aber und sogar dem Beamten kam die Situation so komisch vor, daß sie in Lachen ausbrachen. Nach dem Grunde befragt, warum der telegraphische Nachtdienst so gehandhabt und das Amt nicht geöffnet sei, erfolgte die Antwort, daß zu selten Nachtdepeschen aufgegeben würden. Wir aber als Bürger der fortschreitenden Stadt Thorn empfehlen diese einfache und praktische Einrichtung zur schleunigsten Patentirung, ehe uns Bromberg nachahmt.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt; der Fabrikbesitzer Julius Ziebolz aus Schirpitz wegen Begünstigung aus § 211 der Konkursordnung zu 14 Tagen Gefängniß, die Handelsfrau Justine Schmidt aus Thorn wegen unternommener Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust, der Tischlerlehrling Alvin Rudowski aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Schmiedegeselle Franz Punitzki aus Zaskocz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Kruck daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 15 Mk. Geldstrafe, der Heizer Andreas Ruhnau daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Tischlergeselle Eduard Albrecht aus Osieszek wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 4 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Karl Voelz aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, 1jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Maurer Michael Czarnecki aus Kulmsee wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängniß. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Mollenhauer aus Kl. Mocker wegen Erpressung wurde vertagt.

§§ **Unfallrente.** Der Arbeiterfrau Katharina Zeep in Neu Skompe ist von der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eine jährliche Unfallrente von 18 Mk. bewilligt worden.

§§ **Die Maul= und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter dem Rindvieh in Wytrembowitz, sowie unter der Schafheerde des Gutes Seyde. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh in Mlyniatz.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 314 Schweine aufgetrieben, darunter 16 fette, welch letztere mit 39—41 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere galten 36—37 Mk.

*⁎ **Gefunden** ein Muff in einem Geschäftslokale der Seglerstr., ein Militärpaß für den Jäger Bernhard Friedrich Baumann in der Breitestraße. Von der königl. Staatsanwaltschaft wurde eine silberne Cylinderuhr übersandt. Näheres im Polizei=Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 9 Personen, darunter der angebliche Reisende Wladislaus Welna wegen Zechprellerei und Betruges.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt hier anhaltend langsam weiter; heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr nach dem Windepegel 4,28 m. Nach Privatnachrichten beginnt im oberen Stromlaufe das Wasser bereits zu fallen, in den nächsten Tagen ist sonach auch hier bereits fallend Wasser zu erwarten. Wie man uns mittheilt, ist einem Dampfer, der auf der Fahrt nach Danzig begriffen war, unterhalb Graudenz dadurch ein Unfall passirt, daß ein Segelkahn in seine linke Seite aufrannte, wodurch die Maschine des Dampfers beschädigt wurde. Ein anderer Dampfer nahm den beschädigten ins Schlepptau und schleppte ihn stromab weiter.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung“.

Warschau, 23. März. (Eingegangen 1 Uhr 8 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,85 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch=Bureau.“

Ratibor, 22. März. Während der Versammlung des hiesigen katholischen Arbeitervereins stürzte der große Kronleuchter herab, indeß wurde nur der Ober=Kaplan Flascha verwundet.

Rom, 22. März. Die Prinzessin von Wales entrann nur mit genauer Noth einer Bombenexplosion, welche in dem Aragno=Café stattfand. Nähere Details fehlen noch.

Petersburg, 22. März. Die Kommission unter dem Vorsitz des Senators Bezrodny, hat die Arbeiten, welche sich mit dem Entwurf einer wesentlichen Beschränkung der Schwurgerichte beschäftigen, beendet und dürfte der Entwurf demnächst in Kraft treten.

— In den Ostseeprovinzen werden die russischen Lehrerbildungsanstalten wesentlich vermehrt werden.

Submissionen.

Kulmsee. Abtheilungsbaumeister Korn. Lieferung der Handschranken für 40 Wegeübergänge der Eisenbahn Fordon=Schönsee. Termin 10. April. Bedingungen 1 Mark.

Pr. Stargard. Regierungs=Baumeister Schwarze. Lieferung von 104 eisernen Bettstellen mit hölzernem Lagerboden für das neue Gefängniß. Termin 27. März Bedingungen 1 Mark.

Posen. Ansiedelungskommission. Bau von 7 Schulgehöften auf Ansiedelungsgütern. Vergebung im Ganzen oder in einzelnen Loosen. Termin 14. April. Bedingungen 2,50 Mark.

Mohrungen. Kreisbaumeister Bresgott. Neubau der Kreischaussee von Saalfeld Opr. nach Weinsdorf. Termin 22. April. Bedingungen 1,50 Mark.

Thorn. Eisenbahn=Betriebsamt. Pflasterarbeiten vor dem Geschäftsgebäude des Eisenbahn=Betriebsamts einschließlich Materiallieferung. Termin 5. April. Bedingungen dort einzusehen oder gegen 1,50 Mark zu beziehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 23. März . . .	4,26	über Null
„	Warschau, den 21. März . . .	3,30	„ „
„	Brahemünde, den 22. März . .	6,00	„ „
Brahe:	Bromberg, den 22. März . . .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. März.

Wetter trübe, kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 131/32pfd. hell 138/39 Mk. 134 35pfd., hell 140/41 Mk. 130/32pfd., bunt 136/37 Mk. — Roggen flau 123pfd., 112/13 Mk. — Gerste Futterw. 104/106 Mk., Brauw. nach Qualität 128/42 Mk. — Erbsen Futterw. 113/116 Mk., Mittelw. 122/25 Mk. — Hafer 130/33 Mk. — Lupinen blaue trockene 93/96 Mk.

Danzig, 22. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 125—145 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 144 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117 M., transit 103 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M., unterp. 103 M.

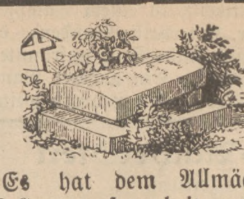
Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 53 M. Gd., März=April 53 M. Gd., nicht contingentirt 32 M. Gd., März=April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. März.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		23. 3. 93.	22. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,20	214,65
	Wechsel auf Warschau kurz	214,65	214,25
	Preußische 3 proc. Consols	87,30	87,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	65,30	65,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,90	97,70
	Disconto Commandit Antheile	193,50	193,40
	Oesterreichische Banknoten	168,40	168,50
Weizen:	April-Mai	150,20	150,70
	Mai=Juni	151,70	152,—
	loco in New=York	75,½	75,½
Roggen:	loco	128,—	129,—
	April=Mai	130,70	131,70
	Mai=Juni	132,50	133,20
	Juni=Juli	134,—	134,70
Rüböl:	April=Mai	50,—	50,30
	Sept.=Oktob.	51,10	51,30
Spiritus:	50er loco	55,20	55,—
	70er loco	35,40	35,30
	März	34,30	34,20
	April=Mai	34,20	34,30

Reichsbank=Discont 3 pCt. — Lombard=Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London=Discont herabgesetzt auf 2½.



Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere beiden Kinder fast plötzlich zu sich zu nehmen und zwar gestern Abend 7 Uhr unsere 5jährige Tochter

Stanisława

heute 7 Uhr früh unseren 7jährigen Sohn

Theodor.

Das Begräbniß findet Sonnabend 4 Uhr Nachmittags statt
Kaźmierz u. Antonie Świt.
Thorn, 23. März 1893.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen in unserem Geschäftszimmer, **Friedrichstraße 32**, die laufenden Reparatur-Arbeiten als:

Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Klempner-, Dachdecker-, Schlosser, Glaser-, Maler-, Töpfer, Brunnen, Kesselschmiede- u. Umpolsterungs Arbeiten, sowie die Lieferung von irdenen u. gläsernen Geschirren für das Etatsjahr 1893/94 öffentlich verdungen werden. (1093)

Bedingungen sind bei uns einzusehen

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der Thorner Straßenbahn sind aus freier Hand sofort oder bis längstens 1. April d. J. die nachbenannten, zugfesten Pferde, welche zum Straßenbahndienst nicht geeignet sind, zu verkaufen.

1) **Erich,** 7 Jahre alt, 1,79 cm groß, Wallach, dunkelbraun, sehr vorzügliches Last- u. Ackerpferd,
2) **Moltke,** 9 Jahre alt, 1,74 cm groß, Wallach, Dunkelfuchs, sehr vorzügliches Ackerpferd,
3) **Minka,** 10 Jahre alt, 1,70 cm groß, Stute, dunkelbraun, sehr gutes Last- und Ackerpferd.

Ansicht der Pferde Vormittags 10 bis 12 Uhr im Betriebshofe der Thorner Straßenbahn (Schulstraße Nr. 26) woselbst auch die Verkaufsbedingungen aufliegen. (1138)

Thorn, den 23. März 1893.

Betriebsverwaltung der Thorner Straßenbahn.
Havestadt, Contag & Co.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung

Freitag, den 24. d Mts.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich Hofstr. Nr. 5 im Hause des Herrn **Kahn**

Kleider- und Wäschespinde, Tische. Stühle, Sopha u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (1155)

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag u. Sonnabend, 24 u. 25. d. M.,
von 10 Uhr ab

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters

die Restbestände an Weiß-, Woll- und Putzwaaren

im **J. Willamowski'schen Konkurse Breitestraße Nr. 37** an Meistbietende versteigern. (1157)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 25 März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in **Gr. Pulkowo** bei Schönsee bei dem Besitzer Herrn **Marian von Olszewski**

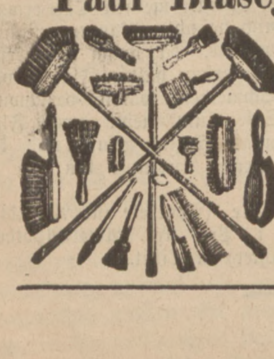
1 Dreschmaschine (Göpelwerk)

meistbietend öffentlich versteigern.

Thorn, den 23. März 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von (987)
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gutsortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei (689)

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Westpr.

(nur eine fremde Sprache (französisch), in den Fachklassen halbjährige Klassenkurse, in 15 Jahren 324 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) beginnt das Sommerhalbjahr am **11. April.** Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen und Auskunft ertheilt umgehend der Director **Dr. Kuhnke.** (1140)

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende 1892: **171,201** Policen mit **460.1 Millionen Mark** Kapital und **M 1,605 948** Jahresrente.

Neu geschlossene Versicherungen im Jahre 1882:
10,774 Policen über: . . . . **39.6 Millionen Mark.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: . . **25.0 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten rc. seit 1857: . . **125.7 Millionen Mark.**
Vermögensbestand Ende 1892: 144.3 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten, welchen **26,302,512 M** seit 1871 als **D i v i d e n d e** überwiesen wurden, beziehen den **v o l l e n** Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen, und sind statutenmäßig auch Theilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der **e r s t e n** Dividende bei Zahlung der 3 Jahresprämie, der **z w e i t e n** Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f.

Die nach Plan **B** Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je 3% der **v o l l e n** Jahresprämie **s t e i g e n d e** Dividende — im Jahre 1893 bis zu **39%** der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu **42%** der vollen Jahresprämie als **D i v i d e n d e** zufließen.

K a u t i o n s d a r l e h n e an Beamte, Uebernahme der **K r i e g s g e f a h r** und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

K e i n e P o l i c e - G e b ü h r e n und **k e i n e K o s t e n** für **A r z t h o n o r a r e.**

Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.
B r o m b e r g, im März 1893. (1141)

Das Bureau der „Germania"
Central-Verwaltung für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.
Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem im vorigen Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Ostweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Rathgebers in Frankfurt a. d. Oder.** (947)

---

600 000 Francs

ist der Haupttreffer in der
Ziehung am 1. April der Ottomanischen Loose.

Außerdem Treffer von Frs. 300 000, 60 000. 25 000, 20 000, 10 000, 6000, 3000, 2000, 1250, 1000, 400.

Vorstehende Gewinne kommen in **diesem Jahre** zur Ausloosung und werden in **baar** mit 58% ausgezahlt. (994)

Jährlich 6 Ziehungen.

Monatseinlage auf ein deutsch gestempeltes

Original-Loos 5 Mark

bei sofortigem Gewinn-Anrecht.

Jedes Loos gewinnt!

Liste nach jed. Zieh. Prospect gr.
Bank-Agentur: **G. Westeroth,**
Düsseldorf a. Rhein.

Sämmtliche Herrengarderobe

wird sauber und gutsitzend nach neustem Schnitt zu äußerst billigen Preisen schnell angefertigt. Reiche Auswahl von Mustern ist vorhanden.

Gniatczynski,
Seglerstraße 25, erste Etage.
Daselbst wird auch Unterricht im Zuschneiden ertheilt. (1023)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Ziehung 1. April 1893.
Ueberall gesetzlich gestattet.
Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese
3 Original-Loose nur Mk 6.
Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000
25 000, 20 000 Frcs.
Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.
Gewinnliste und Prospecte gratis.
Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

!! Ohne Risiko !!

ist das in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte, deutschgestempelte

400 Frcs. Eisenbahnloos.

Nächste Ziehung 1. April 1893.
Alljährlich 6 Ziehungen
mit 3600 Gewinnen im Betrage von
4 920 000 Frcs. (à 80 Pf.)
Jedes Loos gewinnt mindestens Mk. 230.
Gewinnliste gratis. Monatl. Einzahl. auf
ein ganzes Originalloos Mk. 4.
Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet
Bank-Agentur **C. Döring,**
Lissa in Schlesien, Marienstr. 4.

Eine erstklassige, deutsche

Lebensversicherungs-

Gesellschaft sucht leistungsfähige

Außenbeamte

für mehrere Provinzen gegen gute Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (438)

Sterilisirt. Dauermilch

für Kinder und Kranke wird auf Verlangen von jeder Westpreußischen Bahnstation geliefert. (1096)

Alleinverkauf für **Thorn** bei Herrn Bäckermeister **Max Szczepanski, Gerechtestr. 6.**

B. Plehn in Gruppe.

Putz wird sauber und billig in und außer dem Hause angefertigt.
(1119) **Klosterstraße 13.**



Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.



(877)

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße. (3051)

Wer sich gesunde u. kräftige Kinder aufziehen will,

der wird auf nachfolgende Mittheilung aufmerksam gemacht. **Erste Sendung sterilisirte Dauermich ist eingetroffen** und ist pro Flasche à 15 Pf. zu haben bei Bäckermstr. Hrn. **M. Szczepanski,** Gerechtestr 6, Hrn. Bäckermstr. **Schwarz,** Bromberger Vorstadt und Hrn. **A. Zippan.** Heiligegeiststraße.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgew. 90 000, 30 000, 15 000 Mk. **Ziehung am 13. April.** Originalloose à 3 Mk. 25 Pf., Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. Außerdem empfehle ich hierzu: Antheile à 10 Pf., 11 Stück für 1 Mk., worauf man im günstigen Falle für 10 Pf. 1500 Mk. gewinnen kann. **Ernst Wittenberg,** Lott.-Compt. **Seglerstr. 30.** (Porto und Liste 30 Pf.) (1040.

S. Sello, Berlin C.,

Neue Grün-Str. 3.
Conserven, Delicatessen en gros.
Specialität: **Hummer in Dosen.**
Preiscourant gern zu Diensten. (739)

---

10 000 Mark

zur sicheren Hypothek per 1. April cr **gesucht.** Offerten unter Chiffre **G 75** an die Exped. d. Ztg. erbeten. (876)

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener offener (1112)

Schreibtisch

(Diplomatentisch) ist preisw. zu verkauf.
Mellinstr. 89 bei **Fehlauer.**

Ein **tüchtiger Kutscher** zum sofortigen Eintritt gesucht **Culmerstr. 8.**

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sofort eintreten bei Bäckermstr **O. Busse-Mocker.**

---

2 Lehrlinge

stellt ein **G. Jacobi, Maler,**
(1033) **Bäckerstr. 47.**

Lehrlinge

verlangt **August Glogau,** Klempnermstr.

---

2 kleine Wohnungen von sofort billig zu vermieth **Schillerstraße 6.**

Freundl. möbl. Zimmer (separ. Eingang) zu verm. Gersten- u. Strobandstr.-Ecke 16, 2 Treppen.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u Bodenraum, II. Etage, zu verm.
(306) **Culmerstraße 8.**

---

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, **Bromberger Vorstadt Nr. 13** vom April ab zu vermiethen. **Soppart.**

Eine Mittelwohnung, parterre 4 Zimmer und Zubehör sofort zu vermiethen **Seglerstraße 3.** (968)

Zu den bevorstehenden

Einsegnungen

halte von meinem grossen gediegenen Lager empfohlen:

Gesangbücher,
sowie **Andachtsbücher** von Gerok, Sturm, Spitta etc. etc.,
Gedichts-Sammlungen
und einzelne Dichter,
Gedenkbücher, Tagebücher, Poesiealbums,
ferner
Karten, Gedenksprüche, Wandsprüche etc. etc.
in grösster und geschmackvollster Auswahl. (1022)

E. F. Schwartz.

Freitag, d 24. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr
Instr. = u. Bef. = ☐ in III.

Allgem. deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.
Freitag, d. 24. März. Abends 8 Uhr im Hotel „Thorner Hof":

Herrenabend.

Der Vorstand.

Kommel!!

Freitag, den 24. d. Mts. mit **hochf. Schweizer- u. Tilsiterkäse.**
Stand auf dem Alten Markt.
Ph. Gerber aus Bromberg.



Freitag auf dem Fischmarkt hochfeiner lebender Prima-Rhein-Lachs beim Fischer
(1149) **Wisniewski.**

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu verm.
(1108) **David Marcus Lewin.**

Möbl. Zim. zu verm. **Bäckerstr. 13.**

Alanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)

David Marcus Lewin.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch

ein Laden

im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Eine freundl. Wohn., 5 Zim. Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh. II. Etage vom 1. April billig an ruh. Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör umständehalber sofort od. auch später zu verm. Näheres Bäckerstraße 47, II. (1076)

M. Zim bill. zu verm. **Bäckerstr. 12.**

---

1 od. 2 gut möbl. Zim. von sogl. billig zu verm. **Culmerstr. 24,** II.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree u. allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei
(179) **J. F. Müller.**

Parterre-Vorderzimmer zum **Comtoir** geeignet, sofort zu vermiethen
(879) **Baderstraße 1.**

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim, Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Wohnung zu vermiethen. (725)
C. Schäfer, Kl. Mocker Nr. 5

Eine kl. Wohnung

p. 1. April zu verm. Preis 80 Thlr.
Herm. Thomas,
(1042) Neustädtischer Markt Nr. 4.

---

1 frdl mbl. Z. z. v **Araberstr. 3,** III.

Möbl. Zim. m. Beköst. v. 1. April cr. zu vermieth. Tuchmacherstr. 4, I.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 24. März 1893.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der evang. Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.